

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz = Nachrichten.

A u s M a i n z.

(Fortsetzung.)

Details über diese Ausstellung möchte ich Ihnen nicht geben, einmal, weil die guten Sachen schon von Karlsruhe und Darmstadt aus vielfach besprochen sind, und dann, weil überhaupt ganz ausgezeichnete Stücke gar nicht vorhanden waren. Unter den 125 Landschafts-Gemälden, die ausgestellt waren, müssen hervorgehoben werden: die Bilder von Wagner in Frankfurt, von Breadmann in Rotterdam, von Dreiholz in Dordrecht, von Schleich in München, von Spitzweg in München, von Seeger in Alzei, von Düber in Paris, von Morgenstern in Frankfurt, von Badhysen in Rotterdam, von Rottmann in München, von Perlberg in Nürnberg, von Simmler in Rudesheim, von Asterhonst im Haag, von Lucas in Darmstadt, von Loze in München, von Gnagler in München, von Van der Blif in Dordrecht, von Petschings-Roggers in London, von Haillard in Straßburg, von Ganten in München, von Ott in München, von Nylborn in Berlin, von Kobell in Rotterdam, von Klerf in Dordrecht.

Gute Genrebilder lieferten: Kalltmieser in München, Eberle in Constanz, Oppenheimer in Frankfurt, Kaufmann in Hamburg, Gelibert in Bagnère, Ramlet in Paris, van der Emde in Kassel, Kraul in Nürnberg, Schelver in München, Aertinger in München, Orth in Mainz, Altmann in München, Seyer in München, Pezzl in München, Cassel in Paris, Enguber in München, Volk in Heidelberg, Zahn in Koblenz, Verdelle in Düsseldorf, Simon in München.

In der Historie haben nur Brentano und Oppenheimer in Frankfurt einiges Gute geliefert; dieses Genre war also offenbar bei der Ausstellung am unbedeutendsten repräsentirt.

Die zur Verlosung vom Kunst-Bereine angekauften Gemälde, acht an der Zahl (es wurden auch einige Gemälde von Privaten gekauft) kosteten etwa 1200 Fr. und wurden am 16. dieses verlosset, bei Anwesenheit eines großen Theils der Aktionäre. Die Wahl der Gemälde zur Verlosung documentirt Geschmack; indessen war die Wahl allerdings mißlich, da bereits ein großer Theil der ausgestellten Bilder bei den Ausstellungen zu Darmstadt, Mannheim, Karlsruhe und Straßburg angekauft waren. Wir, die letzten im Turnus waren somit im Nachtheil. Das konnten und mußten wir uns gefallen lassen, da wir im nächsten Jahre früher an die Reihe kommen. Auch hatten wir auf der andern Seite wieder den Vortheil, daß bei unserer Ausstellung wieder neue Gemälde angekommen und in den Turnus eingeschoben worden waren, welche in den andern Ausstellungen nicht zum Vorschein kamen. Im Ganzen sind an achtzig Gemälde in den fünf Ausstellungen des rheinischen Kunstverbands gekauft worden.

Wir sollten in diesem Sommer eine neue Dampfschiffahrt, die mittelhheinische oder Mainz-Düsseldorfer Dampfschiffahrt, begrüßen, und bald wurde der Juli, bald der August, bald der September zum Beginn der neuen Fahrt anberaumt. Indessen ist bis heute noch nichts von der neuen Fahrt wahrgenommen worden. Das argert die Aktionäre, die gerne schon in diesem Jahre ihre Aktien mit ansehnlichem Agio an Mann gebracht hätten, während dieses Papier jetzt noch weit von pari entfernt ist. Der ältern Dampfschiffahrtsgesellschaft ist dieses Jögern gerade recht, und sie gewinnt dadurch Zeit, ihr Etablissement fester zu

begründen und weiter auszuweiten. Wir glauben hier nicht daran, daß wir noch in diesem Sommer eins der neuen Dampfschiffe der neuen Gesellschaft hier ankommen sehen werden, und gedulden uns gerne bis zum nächsten Frühjahre. Dann aber möge das Werk beginnen, denn es ist eine Concurrenz nöthig, und sie wird ihre guten Früchte tragen, wenn auch nicht gerade für beiderseitige Gesellschaften, doch für die reiselustige Welt. Warum diese Kostspieligkeit der Reise bei der ungeheuern Frequenz der Reisenden? Die Antwort liegt auf der Hand — es fehlte an Concurrenz. Man spricht freilich davon, beide Gesellschaften würden sich vereinigen und so der geträumte Vortheil für die Rheinreisenden zu Wasser werden. Allein wir glauben nicht an eine derartige Verbindung, weil die ältere Gesellschaft dann offenbar in Nachtheil wäre, und die neuere keinen Grund ihres Bestehens mehr hätte.

Wie die neue Dampfschiffahrt, so zieht sich auch unsere Eisenbahn-Angelegenheit in die Länge. Mehr als ein Jahr ist bereits davon die Rede, alle Vorkehrungen sind getroffen, und doch ist noch nicht eine Spur des Baues vorhanden. Woran liegt das? Einzig an dem noch immer nicht geschlichteten Streite über die Bahn-Anlage auf der rechten oder linken Mainseite. Die Aktionäre wünschen die Bahn auf der rechten Mainseite und eine Verbindung mit dem Unternehmen der Taunus-Eisenbahn. Da würden sich freilich die Aktien sehr gut rentiren, allein die Bahn würde das Großherzogthum kaum berühren, und aller sichere Vortheil der Eisenbahn würde dann für unser Land verloren seyn, und dem Mainzer Großhandel konnte sie in der Zukunft eher schaden als nützen. Deshalb wünscht der große Theil der hiesigen Bevölkerung, und mit ihm ein großer Theil der Bewohner des Großherzogthums, daß diese erste hessische Bahn auch auf hessischem Gebiete laufe, d. h. auf der linken Mainseite. Es würden dann allerdings die Aktien mit denen des Frankfurter Eisenbahn-Unternehmens zu kämpfen haben, allein es würde dann auch verhütet, daß die reiche Mainstadt alle größeren Handelsvortheile des Unternehmens für sich monopolisire und verschlinge! Die Staats-Regierung ihrerseits ist in der unangenehmen Alternative, von beiden Wegen einen rathen zu müssen, und wie sie auch wählt, immer wird es der einen oder andern Partei nicht recht seyn. Es ist also vorerst abzuwarten, was die Staats-Regierung in ihrer Weisheit beschließen wird, und offenbar wird das Wohl der Gesamtheit diese Wahl leiten. Bei dieser Unbestimmtheit in Betreff der landesherrlichen Sanction ist niemand übler dran, als diejenigen, welche um hohes Aufgeld Aktien gekauft haben, und dieselben gerne mit einem Gewinnste wieder abgeben möchten, während ihnen doch nur Verlust bevorsteht. Die Aktionäre selbst, die nur ihre Subscriptionscharte besitzen, und sich bisher in keinen Aktienhandel eingelassen haben, können am ruhigsten den Ausgang der Sache abwarten, da sie wenigstens nichts verlieren. In diesem Augenblicke ist die Frage, ob auf der rechten oder auf der linken Mainseite gebaut werden soll, dem hiesigen Stadtrathe zur Begutachtung übergeben, und von dem Beschluß desselben dürfte allerdings die alsbaldige Sanction für die eine oder die andere Seite abhängen. Allein in dem Stadtrathe selbst ist man getheilter Meinung über diese hochwichtige Frage, und so dürfte am Ende die Sache den Ständen noch zur Entscheidung überlassen werden. Man sieht, daß wir noch nicht sobald in 2 Stunden von Mainz nach Frankfurt fliegen. Und doch dachten Sanguiniker diese Tour in der angegebenen Schnelligkeit schon in einem Jahre zu machen! Wieder eine Täuschung! —

(Beschluß folgt.)